Nr. 1

Wintersemester 2012/13

*UStA Magazin

Oberbürgermeister-Wahl

aus studentischer Perspektive

Erhöhung des Studentenwerks-Beitrags

Das Semester läuft bereits einige Wochen und wir haben es endlich geschafft ein neues UMag herauszugeben. Dafür gibt es mehrere Gründe. Zum Einen haben wir uns mit unserem ehemaligen Pressereferenten verstritten, bis wir nur noch die Möglichkeit sahen ihn durch das Studierendenparlament abwählen zu lassen. Zum Anderen gab es auf mehreren Baustellen viel zu tun, so dass wir es schlichtweg nicht geschafft haben parallel dazu uns noch um das UMag zukümmern.

Die größte dieser Baustellen ist die Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft. Bei ihr mussten Anfang November die Satzungsvorschläge eingereicht werden. Das hieß für uns, dass wir unseren Satzungsvorschlag, an dem wir seit April geschrieben haben, fertig bekommen mussten. Das Schreiben selbst war dabei weniger das Problem. Vielmehr mussten wir unser Ergebnis auch noch mit den anderen Gruppen auf dem Campus, also mit den Fachschaften und den politischen Hochschulgruppen im Studierendenparlament, absprechen, die gewünschten Änderungen einarbeiten, die Änderungen mit den anderen Gruppen besprechen, nochmal alles ändern und so weiter und so fort. Insgesamt war das Schreiben des Satzungsvorschlags also eine äußerst zeitaufwendige Sache. Das sieht man auch daran, dass es bis jetzt, also der Hälfte der Legislaturperiode, bereits 21 Sitzungen des Studierendenparlaments gab. Das sind genauso viele, wie in der gesamten letzten Periode.

Doch das Endergebnis kann sich sehen lassen. In unserem Vorschlag haben wir es geschafft die Grundzüge des Unabhängigen Modells, das seit 35 Jahren eure politische Vertretung ist, zu übernehmen und weiter zu entwickeln. So wurde die Stellung der Fachschaften gestärkt. Sie werden in Zukunft über die Fachschaftenkonferenz die Möglichkeit haben, ein Veto gegen alle Beschlüsse des Studierendenparlaments einzulegen. Außerdem wird in Zukunft ein Anfragerecht in der Satzung verankert sein, das bedeutet, dass 25 Mitglieder der Studierendenschaft eine Anfrage an die Organe stellen können, welche dann schriftlich beantwortet werden muss.

Das war aber noch nicht alles, was für die Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft getan werden musste. So sind wir auch in der Organisation der Urabstimmung beteiligt, bei der über die zukünftige Satzung der Studierendenschaft abgestimmt wird. Außerdem wollen wir natürlich auch noch euch informieren. Dafür haben wir in der Woche vom 5. bis 10. November unsere VS-Woche organisiert. Ein Teil davon war der Infostand vor dem AKK, der euch sicherlich aufgefallen ist. Mehr zu der Woche findet ihr weiter hinten im Heft. Eine Sache, auf die wir bei dem Satzungsvorschlag besonders stolz sind ist, dass wir eine der ersten Studierendenschaften in Baden-Württemberg sind, die ihren Satzungsvorschlag fertiggestellt haben.

Eine andere dieser Baustellen, die sich Mitte Oktober plötzlich aufgetan hat, ist die Erhöhung des Semesterbeitrags des Studentenwerks. Die Erhöhung fällt mit 15 Euro verglichen mit dem bisherigen Beitrag von 45 Euro sehr ins Gewicht. Was die ganze Sache noch brenzliger machte war, dass bereits Mitte November im Verwaltungsrat die Erhöhung beschlossen werden sollte. Wir hatten also nur einen Monat uns über die genauen Pläne des Studentenwerks zu informieren, die Diskussion mit dem Studierendenparlament, den Fachschaften und natürlich dem Studentenwerk zu suchen sowie eine Vollversammlung zu dem Thema zu organisieren. Was alles gelaufen ist und, was das Studentenwerk mit dem zusätzlichen Geld alles machen will könnt ihr weiter hinten im Heft nachlesen.

Zu guter Letzt bleibt uns nur noch Euch frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins nächste Jahr zu wünschen. Ihr könnt euch aber schon mal darauf einstellen, dass es Anfang Januar das nächste UMag geben wird. Wie jedes Jahr wird es das Wahl-UMag zur U-Modell-Wahl sein. Diese wird dieses Mal vom 14. bis 18. Januar zusammen mit der Urabstimmung über die zukünftige Satzung der Verfassten Studierendenschaft stattfinden.

*UStA
Karlsruher Institut für Technologie

Newsletter

Du möchtest über die neuesten Aktivitäten und Aktionen des UStAs auf dem Laufenden sein? Dann kannst du dich in unseren Newsletter eintragen, der an jedem ersten Freitag im Monat erscheint.

Die Themen sind z. B.:

- Allgemeine Neuigkeiten aus der Studierendenschaft
- Termine (Feste, Veranstaltungen, Aktionen)
- Aufrufe zur Mitarbeit (Helfer für die Feste, Jobs im UStA/SSV, Teilnahme an Aktionen)

Anmelden kannst du dich auf unserer Homepage unter www.usta.de/newsletter.

Inhaltsverzeichnis

Satzungsvorschlag fertiggestellt 4

VS*-Woche 5

Bologna verstehen 6
Warum und wie das europäische Hochschulsystem geändert wurde

Oberbürgermeister-Wahl in Karlsruhe 8
Am 2. Dezember 2012 ist es soweit

Neues vom Förderverein 9
Sieger des Logowettbewerbs steht fest

Wohnen auf dem Campingplatz? 10
Zum ersten Mal seit über 5 Jahren richtete der UStA wieder Notunterkünfte für Erstsemester ein

Wohnungsnot bundesweit 10
Studierendendachverband fzs startet Werbekampagne

Erhöhung der Verdienstgrenze für geringfügig Beschäftigte 11
Du darfst 50 € pro Monat mehr verdienen!

Neuer UStA-Kulturer 11

Speiseplan und Sprachpartner 12
Die kostenlose ‚UNIverse'-App des Studentenwerks bietet einiges

Erhöhung Studentenwerksbeitrag 12
Part1: Wie es zur Erhöhung kam

Erklärung der Projekte 14
Part 2: Mehr bezahlen! Wofür? – Erläuterungen vom Studentenwerk

HSG-Vorstellungen 16

Kulturveranstaltungen 19

Impressum

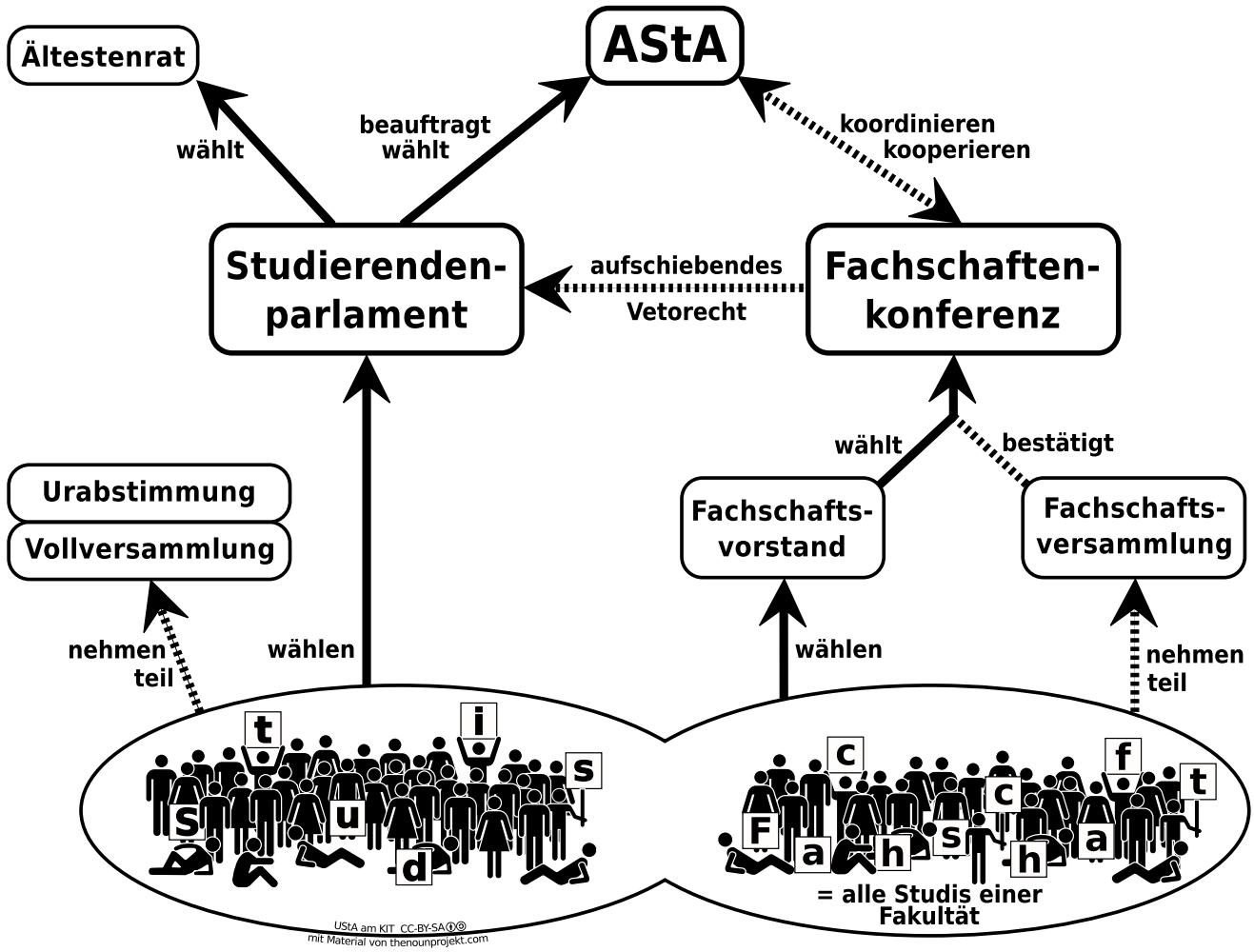
Das UStA-Magazin ist ein Organ der Unabhängigen Studierendenschaft am Karlsruher Institut für Technologie.
Unaufgefordert eingesandte oder vorbeigebrachte Artikel sind herzlich willkommen.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder.
Finanziert wird dieses UStA-Magazin durch UStA-Beitragsmarken, erhältlich beim UStA oder eurer Fachschaft.

Herausgeber:	UStA Karlsruher Institut für Technologie	V. i. S. d. P.:	Philipp Rudo
Anschrift:	Adenauerring 7 76131 Karlsruhe	Layout:	Jochen Lutz
		Druck:	Studierenden Service Verein (SSV)
Tel.:	0721/608-48460	Auflage:	1200 Exemplare
Web:	www.usta.de	Titelbild:	Julian Gethmann
E-Mail:	umag@usta.de	Photos:	UStA, fzs, StuWe, ADKG, Akaflieg

Satzungsvorschlag fertiggestellt

Der Satzungsvorschlag von Studierendenparlament und Fachschaften für die Organisationssatzung der Verfassten Studierendenschaft wurde Ende Oktober fertiggestellt und sowohl vom Studierendenparlament als auch von der Fachschaftenkonferenz einstimmig beschlossen. Von 14. bis 18. Januar 2013 wird dieser Satzungsvorschlag (vorbehaltlich möglicher notwendiger Änderungen infolge der rechtlichen Prüfung durch das KIT) in einer Urabstimmung allen Studierenden des KIT zum Beschluss vorgelegt werden.

Der Satzungsvorschlag wurde in den vergangenen Monaten vom Arbeitskreis Verfasste Studierendenschaft auf der Grundlage verschiedener Vorgaben des Studierendenparlaments und der Fachschaften erarbeitet. Dieser orientiert sich zum Großteil an den bisherigen Strukturen der Unabhängigen Studierendenschaft – deshalb wird euch sicherlich vieles bekannt vorkommen. Trotzdem möchten wir euch die wichtigsten Punkte im Folgenden kurz vorstellen:



Ältestenrat

Der Ältestenrat ist das Kontrollorgan der Studierendenschaft. Er setzt sich aus Studis zusammen, die sich vor ihrer Amtszeit in der Studierendenschaft engagiert haben. Mit dieser Erfahrung im Hintergrund entscheidet der Ältestenrat in Streitfragen, etwa bei Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Satzung. Außerdem ist er für die Aufhebung satzungswidriger Beschlüsse und die Prüfung von Anfechtungen der Wahlen zuständig.

AStA

Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) ist die Exekutive der Studierendenschaft. Seine Mitglieder werden vom Studierendenparlament gewählt. Sie vertreten die Studierenden nach Maßgabe der StuPa-Beschlüsse politisch.

Der AStA setzt sich aus dem Vorsitz und verschiedenen Referaten (Finanzreferat, Kulturreferat, …) zusammen, die jeweils für ein bestimmtes Themengebiet zuständig sind.

Fachschaftenkonferenz

In der Fachschaftenkonferenz (kurz FSK) treffen sich wöchentlich Vertreter aller Fachschaften und des AStA. Die FSK dient vor allem der Verständigung zwischen den Fachschaften. Viele Fachschaften sind mit ähnlichen Problemen konfrontiert und ein Erfahrungsaustausch spart somit oft Zeit und Mühe. Darüber hinaus hat die FSK auch ein aufschiebendes Vetorecht bzgl. der Beschlüsse des Studierendenparlaments. Sie dient somit auch der Kontrolle des StuPas.

Urabstimmung und Vollversammlung

Zu besonderen, grundlegenden Fragen können Vollversammlungen einberufen oder Urabstimmungen abgehalten werden. Bei einer Vollversammlung sind alle Studierenden aufgerufen, sich an Entscheidungen per Diskussion und anschließender Abstimmung zu beteiligen. Bei einer Urabstimmung habt ihr fünf Tage lang Zeit, um eure Stimme zu einer konkreten Fragestellung abzugeben.

Studierendenparlament

Das Studierendenparlament (kurz StuPa) ist die Legislative der Studierendenschaft. Normalerweise werden hier alle wichtigen Beschlüsse gefällt, die die Studierenden betreffen. Auch die Wahl der AStA-Referenten sowie der Beschluss des AStA-Arbeitsprogramms gehören zu den Aufgaben des StuPas. Die Kandidaten für die verschiedenen uniweiten Kommissionen werden ebenfalls hier benannt.

Fachschaften

Die Fachschaften sind die studentischen Interessenvertretungen auf Fakultätsebene. Sie sind im Studium oft dein erster und bester Ansprechpartner. Alle Fachschaftler sind selbst Studierende und kennen daher aus eigener Erfahrung die Hürden und Tücken deines Studienganges. Die Fachschaften regeln in ihrer Fachschaftsordnung selbst, wie sie sich organisieren möchten, die Satzung macht lediglich grundlegende Vorgaben wie die Existenz eines Fachschaftsvorstands und der Fachschaftsversammlung.

Wahlen

Die Wahlen zu den (direkt gewählten) Organen der Studierendenschaft, also Studierendenparlament und Fachschaftsvorständen, werden jedes Jahr im Sommersemester stattfinden. Die Amtszeit beginnt dann am 1. Oktober und geht bis zum 30. September des darauffolgenden Jahres.

Weitere Informationen zum Satzungsvorschlag und dessen Entstehung findet ihr unter www.usta.de/vs/umsetzung.html.

Den gesamten Satzungsvorschlag gibt es auch auf totem Holz beim UStA und bei jeder gut sortierten Fachschaft.

VS*-Woche

Anlässlich der Fertigstellung und Einreichung des Satzungsvorschlags veranstalteten die Fachschaften, der Arbeitskreis Verfasste Studierendenschaft und der UStA vom 5. bis 10. November 2012 eine Informationswoche zur Verfassten Studierendenschaft. Die ganze Woche über gab es einen Infostand vor dem AKK, an dem allgemein über die Änderungen informiert und Fragen beantwortet wurden. Außerdem wurden (passend zum Stadtbild von Karlsruhe) entsprechend beplante Bauzäune als Lesewände rund um den Stand aufgebaut. Das zugehörige Abendprogramm bestand neben einem Quiz im Z10 und einem VS-Schlonz im AKK aus einem Vortrag über die „Studentenverfassung an deutschen Universitäten seit 1918“ von Prof. Dr. Kunze mit anschließender Diskussion.

Bologna verstehen

Warum und wie das europäische Hochschulsystem geändert wurde

Wie es zum Bologna-Prozess kam

Mit der Einführung der Europäischen Gemeinschaften (EGen) bekam Europa, das zuvor aus vielen souverän agierenden Staaten bestand, ein politisches Konstrukt, das im Bereich der Wirtschaft und der Finanzen die Zusammenarbeit in einem nicht gekannten Ausmaß koordinierte. Das Engagement der Europäischen Gemeinschaften erstreckte sich aber nicht über die Ausbildungs- und Hochschulpolitik. Diesen Missstand wollte man 1988 beheben. Damals trafen sich die Bildungsminister von Italien, Frankreich, Großbritannien und Deutschland in Paris und verfassten die Sorbonne-Erklärung. Die Inhalte dieser Erklärung lassen sich im Wesentlichen auf vier Punkte reduzieren:

- die Gestaltung eines Rahmens des Lehrens und Lernens, der Mobilität und eine engere Zusammenarbeit ermöglicht
- eine einheitliche Anerkennung von Studienleistungen
- ein übergeordnetes Studiensystem mit zwei Stufen
- die Einführung von sogenannten „Credit-Points“

Man versuchte mit der Erkärung eine Antwort auf die wachsende Herausforderung im Bildungssektor zu finden und vor allem die Mobilität von Lehrenden und Lernenden zu fördern. Leider fand der Beitritt anderer Staaten zu der Erklärung nur sehr schleppend statt. Einige Jahre später merkte man dann, dass die sehr allgemein gehaltene Sorbonne-Erklärung zugunsten eines breiter angelegten Verfahrens aufgegeben werden sollte.

Hieraus gab sich dann die sehr bekannte Bologna-Erklärung, die immerhin von 29 Staaten beschlossen wurde.

Diese Erklärung ist wesentlich weitreichender und konkreter. Während man beim Verfassen der Sorbonne-Erklärung noch keinerlei rechtliche Legitimation im Bereich der Hochschul- und Ausbildungspolitik hatte, war die neue Erklärung immerhin eine freiwillige Selbstverpflichtung, die zum Jahre 2010 umgesetzt werden sollte. Die Umsetzung soll durch zweijährig stattfindende Treffen überwacht und konkretisiert werden. Bei diesen Treffen wurde die Erklärung auch oft um Punkte erweitert. So nahm man 2001 noch das lebenslange Lernen, die Einbeziehung von Studierenden- und Hochschulvertretern sowie die Attraktivitätserhöhung des europäischen Hochschulraums und 2003 die Einbindung der Doktoranden in die Aktionslinien auf.

Bis 2007 schlossen sich insgesamt 46 Länder dem Konzept an, wobei gerade seit 2003 viele Länder aus dem osteuropäischen und teils sogar aus dem asiatischen Raum dabei sind.

Einige Ziele im Detail

Die Zyklen der Ausbildung

Seit dem Treffen von Bergen im Jahr 2005 sind die Zyklen der Hochschulbildung definiert. Sie sind aufeinander aufbauend und durch ein grobes Rahmenwerk an Qualifikationen und ECTS-Credits definiert. Sie bestehen aus:

- 1. Zyklus: 180 – 240 ECTS
- 2. Zyklus: 60 – 120 ECTS, wobei man insgesamt mindestens 300 ECTS benötigt
- 3. Zyklus: Doktor/PhD: 3 – 4 Jahre Vollbeschäftigung

Hier unterscheidet sich die Definition der Ausbildungsabschnitte vom bisherigen Diplom. Allerdings wurden die Namen der Zyklen nie fest definiert. Es hätte der deutschen Politik also auch offen gestanden, den zwei-

Ziele der Bologna-Erklärung

- Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Hochschulraums
- Erhöhung der Mobilität von Lehrenden und Lernenden
- eine höhere Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen

Aktionslinien zur Umsetzung

- die Schaffung eines Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse, auch durch die Einführung des Diploma Supplements
- die Schaffung eines zweistufigen Systems von Studienabschlüssen
- die Einführung eines Leistungspunktesystems, des European Credit Transfer System (ECTS)
- die Beseitigung von Mobilitätshemmnissen
- die Förderung der europäischen Zusammenarbeit bei der Qualitätsentwicklung

ab 2001

- die Förderung lebenslangen Lernens
- die Einbeziehung von Studierenden- und Hochschulvertretern in den Prozess
- die Förderung der Attraktivität des europäischen Hochschulraums

ab 2003

- die Einbindung der Doktorandenausbildung als dritte Stufe

ten Zyklus weiter Diplom zu nennen. Stattdessen entschied man sich aber, den ersten Zyklus mit dem berufsqualifizierenden Grad „Bachelor“ und den zweiten Zyklus mit dem Grad „Master“ enden zu lassen.

Gerade im Universitätsbereich bedeutete das eine große Umstellung, da das Vordiplom eben keinen berufsqualifizierenden Abschluss darstellt.

Einführung eines Kreditpunktesystems

Die Einführung eines Kreditpunktesytems, bei uns nun das „European Credit Transfer and Accumulation System“, auch kurz ECTS genannt, stellt eine weitere tiefgreifende Forderung des Bologna-Prozesses dar. Ziel dieses Systems soll es sein, Studierenden den Wechsel zwischen Hochschulen zu erleichtern und es Studienabbrechern leichter zu machen, ihre bisherigen Leistungen zu belegen.

Ein Leistungspunkt (LP) entspricht letztendlich 25-30 Stunden Arbeitsaufwand. Die Zahlen ergeben sich aus angenommenen 1500-1800 Stunden pro Jahr. Geteilt durch 52 Wochen abzüglich 6 Wochen für Urlaub und Feiertage ergibt das eine Wochenarbeitszeit von 33-39 Stunden.

Der große Unterschied zu der bisherigen Maßeinheit Semesterwochenstunden (SWS) besteht darin, dass nun auch Lern-, Vor- und Nachbereitungszeiten berücksichtigt werden können. Hierbei krankt es aber bei den Hochschulen oft noch an einer konsequenten Umsetzung. So werden ECTS oft pauschal anhand der SWS festgelegt, weil man den Mehraufwand einer individuellen Bewertung der Fächern fürchtet.

ECTS-Noten

Um die Leistungen von Studierenden verschiedener Hochschulen auch neben dem reinen Arbeitsaufwand besser vergleichen zu können, war geplant, sogenannte ECTS-Noten einzuführen. Sie sollten eine statistische Ergänzung zu den sonst vergebenen absoluten Noten darstellen. Die Notwendigkeit ergibt sich daraus, dass es bei der Vergabe von Noten immer lokale Unterschiede gibt. Vielleicht ist

Note	Bestanden
A	10 %
B	25 %
C	30 %
D	25 %
E	10 %
FX	nicht bestanden
F	nicht bestanden und erhebliche Mängel

an Hochschule A eine 2,0 in Fach B im Vergleich zu anderen Studierenden schlechter als eine 3,0 in Hochschule C, weil dort die Klausuren wesentlich schwerer gestellt werden.

Für die Vergabe solcher Noten ist es allerdings notwendig, über mehrere Jahre eine statistische Basis aufzubauen. Darüber hinaus handelt man sich den Nachteil ein, dass ein Studierender unter überdurchschnittlich guten Kommilitonen eine schlechte ECTS-Note bekommt, obwohl er selbst auch gut ist. Es stellte sich heraus, dass darüber hinaus die Zuordnung zu den nationalen Benotungssystemen oft schwierig ist. Dies wiegt den Vorteil der nicht mehr möglichen Notenentwertungen auf, und man ist dazu übergegangen, die Vergabe der ECTS-Noten nicht mehr zu empfehlen. Am KIT wird die Vergabe von ECTS-Noten auch weitestgehend abgelehnt.

Steigerung der Mobilität

Die Steigerung der Mobilität ist eines der Hauptziele des Bologna-Prozesses. Es wurde schon in der Sorbonne-Erklärung berücksicht und stellt gerade für Europa mit den vielen Nationalstaaten eine große Herausforderung dar.

> *„In those times, students and academics would freely circulate and rapidly disseminate knowledge throughout the continent. Nowadays, too many of our students still graduate without having had the benefit of a study period outside of national boundaries.“*

Doch gerade in Deutschland wurde sie durch die Einführung der neuen Abschlüsse erst einmal eingeschränkt. Bestehende Abkommen mit Hochschulen wie ein Doppel-Diplom konnten nicht weiter wahrgenommen werden. Bis neue Programme verhandelt und etabliert sind, vergehen immer einige Jahre. Es kommt noch erschwerend hinzu, dass seit der Föderalismusreform 2006 viele Kompetenzen im Hochschulbereich an die Länder abgetreten wurden. So können auf dem Treffen der Kultusminister, der Kultusministerkonferenz (KMK) zwar für die Landesregierungen verpflichtende Abkommen getroffen werden. Jedoch hakt es gerade bei der Anerkennung von Studienleistungen oft an der Umsetzung. So kann es sogar schwierig sein, zwischen verschiedenen deutschen Hochschulen zu wechseln, von ausländischen Hochschulen ganz zu schweigen.

So wurde gerade in den ersten Jahren der Reform ein starker Rückgang der Auslandsaufenthalte von deutschen Studierenden festgestellt. Seitdem befindet man sich aber auf dem Weg der Besserung und kann hoffentlich bald behaupten, dass es noch nie so leicht war, einen Teil des Studiums im Ausland zu absolvieren.

Fazit

Mit dem Bologna-Prozess hat die Europäische Union einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung gemacht. Die meisten Ziele sind zwar sehr ambitioniert, allerdings sind sie auch nötig. Es muss Studierenden leichter gemacht werden, andere Hochschulen zu besuchen und andere Kulturen kennenzulernen.

Ein großes Hindernis ist immer wieder die Kleinstaaterei, die auf fast allen Ebenen zu finden ist. Angefangen bei den Nationalstaaten, weitergehend über die Bundesländer, die Hochschulen bis in die Leitung von Fakultäten. Hier trifft man mancherorts immer noch auf pauschale Ablehnung und wenig Kooperationsbereitschaft.

Über die Zeit werden die Reformen aber Stück für Stück umgesetzt und so der europäische Hochschulraum wettbewerbsfähiger und attraktiver gemacht.

Oberbürgermeister-Wahl in Karlsruhe

Am 2. Dezember 2012 ist es soweit

Am Sonntag, den 2. Dezember wird in Karlsruhe der neue Oberbürgermeister gewählt. Hier findet ihr Kurzportraits der Bewerber. Wir haben den Bewerbern im Vorfeld die Möglichkeit gegeben, ein Kurzportrait abzugeben und einen Fragenkatalog zu beantworten.

Michael Böhm alias Herr Kruscht Sein Steckbrief bezieht sich größtenteils auf Informationen von ka-news.de. Der 49-jährige wurde in Eggenstein geboren, wohnt in der Südstadt und ist Entrümpler und Besitzer eines Blechdosenmuseums. Er möchte die Südstadt mit 10 Millionen Euro „freikaufen". Er ist kein Befürworter der U-Bahn und möchte das Karlsruher Rathaus auf den Werderplatz bauen. Das jetzige Rathaus soll eine Kindertagesstätte und die Südstadt eine eigenständige Stadt werden. Der Verkauf der neuen Messe gehört ebenso zu seinen Vorhaben als Oberbürgermeister wie die Herabsenkung des Wahlalters auf 16 Jahre. Er ist der Meinung, dass in der Jugend die Zukunft fürs Alter liegt und würde gerne einmal vor Studenten reden. Das Gleichgewicht in der Gesellschaft ist ihm wichtig.

Niko Fostiropoulos ist seit 12 Jahren Stadtrat, ist 54 Jahre alt und hat an der Uni Karlsruhe Architektur studiert. Während seines Studiums war er in der Studentenbewegung aktiv. Vor acht Jahren gründete er in Karlsruhe ein Unternehmen im Bereich der beruflichen Weiterbildung, das heute in 17 Städten vertreten ist. Seine Schwerpunkte sind: kostenfreie Kindertagesstätten für alle Kinder von 1 bis 6. Er möchte Bildungsarmut abschaffen. Außerdem plädiert er für Wohnraum für alle Einkommensschichten durch ein kommunales Wohnungsprogramm, mit einem Schwerpunkt auf weiterhin erschwinglichen Mietwohnungen. Das Städtische Klinikum soll zu einem vorbildlichen Gesundheitszentrum entwickelt werden. Bei allen wichtigen Großprojekten soll es einen Bürgerentscheid geben.

Friedemann Kalmbach ist 58 Jahre alt und ist in Berneck im Nordschwarzwald aufgewachsen. Er ist verheiratet, hat drei Kinder im Alter von 21 bis 25 Jahren, ist Mitglied der Evangelischen Landeskirche und vernetzt mit weiteren Kirchen und christlichen Gemeinden. Seine praktische Ausbildung: Technischer Zeichner in einer Maschinenbaufabrik, Studium auf dem zweiten Bildungsweg und Abschluss als Gymnasiallehrer in Physik und Geographie. Er ist der Gründer der Karlsruher Buchhandlung »Atempause«. Seit 14 Jahren ist er als Leiter und Mitgründer der *Nehemia Initiative Karlsruhe* Unternehmer mit Personalverantwortung. Seit 2009 trägt er politische Verantwortung im Gemeinderat. Er ist parteilos und Stadtrat der Wählerliste „Gemeinsam für Karlsruhe".

Dr. Frank Mentrup kommt aus Mannheim und ist 48 Jahre alt. Er ist verheiratet, hat vier Kinder und wohnt seit 2007 in Karlsruhe. Nach dem Abitur leistete er Zivildienst, studierte 1985 bis 1992 Medizin und arbeitete dann als Arzt (Kinder- und Jugendpsychiatrie) in Mannheim, ab 2007 am Klinikum Karlsruhe. Diese Stelle gab er 2011 auf, um die grün-rote Landesregierung als Staatssekretär im Kultusministerium zu unterstützen. Frank Mentrup war 1994 bis 2007 Stadtrat, davon fünf Jahre Fraktionsvorsitzender der SPD in Mannheim. Er wird von SPD, Grünen, KAL und Piraten unterstützt.

Sascha Toni Oehme ist 42 Jahre alt und in Lauffen am Neckar geboren. Der ledige Logistikmeister war auch schon als Kurierdienst und in der Gastronomie tätig. Er tritt für den öffentlichen Wohnbau ein, für die Abschaffung der Hundesteuer und für freies W-LAN in Karlsruhe. Seine Interessensschwerpunkte liegen in der Kultur. Außerdem möchte er sich im Falle einer Wahl für mehr Fahrradstraßen im Stadtgebiet einsetzen. Das Fest soll seiner Meinung nach wieder kostenlos sein.

Ingo Wellenreuther wurde 1959 in Karlsruhe geboren und lebt hier zusammen mit seiner Frau und seinen zwei Kindern. Er war elf Jahre Richter am Landgericht und Oberlandesgericht, ist seit über zehn Jahren Bundestagsabgeordneter für die Stadt Karlsruhe in Berlin und seit dreizehn Jahren Stadtrat. Er legt Wert auf einen offenen und fairen Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern und möchte ihre unterschiedlichen Interessen berücksichtigen. Den Bau von weiteren Studentenwohnheimen unterstützt er, außerdem würde er sich als Oberbürgermeister für ein Studi-Ticket mit einem stabileren Preis einsetzen. Der Titel der Fahrradhauptstadt soll durch den Ausbau des Radwegenetzes erreicht werden. Slacklines und Fußballspielen im Schlosspark befürwortet er ebenso wie eine öffentliche Radroute durch den Schlosspark, sodass dieser abends und nachts nicht mehr umfahren werden muss. Der Ausbau der Kinderbetreuungsmöglichkeiten ist für ihn prioritär. Der KIT Campus Süd soll auf dem Gelände des Wildparkstadions ausgebaut und ein neues Stadion in Autobahnnähe gebaut werden.

Jürgen Wenzel Die *Freien Wähler Karlsruhe – Bürger für Karlsruhe (BüKA)* unterstützen ihn. Da wir von ihm leider nicht mehr Informationen zu seiner Person bekommen konnten, findet ihr hier einige Eckdaten von ka.stadtwiki.net: Er wurde 1962 in Karlsruhe geboren, studierte klassische Malerei und Zeichnen und arbeitete als Comiczeichner, Gestalter von Plattencovern und von Werbeanzeigen. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter. Bevor er 2009 in den Gemeinderat kam, war er von 1995 bis 2002 Mitglied bei der ödp. 2003 war er Mitbegründer der *Freien Wähler Karlsruhe – Bürger für Karlsruhe (BüKA)* und er war und ist Mitglied in diversen Bürgerinitiativen wie „Stoppt den Stadtbahntunnel", „Finger weg vom Festplatz" und „Nordoststadt", bei letzterer ist er stellvertretender Vorsitzender.

Neues vom Förderverein

Sieger des Logowettbewerbs steht fest

Der Förderverein der Studierendenschaft hat seit dem 5. Oktober 2012 ein neues Logo. Im Rahmen eines Empfangs wurde das neue Logo feierlich vom Vorstand präsentiert. Lutz Schimpf hat für seinen erfolgreichen Vorschlag als kleines Dankeschön Karlsruhe-City-Gutscheine erhalten, die dankenswerterweise von der Sparkasse Karlsruhe-Ettlingen gespendet wurden.

FÖRDERVEREIN DER STUDIERENDENSCHAFT

Ab sofort ist es möglich, beim Förderverein Anträge auf Förderung für eure Projekte 2013 zu stellen. Gefördert werden können alle beim AStA registrierten Hochschulgruppen, Fachschaften, Arbeitskreise der Studierendenschaft sowie der UStA. Einzige Voraussetzung ist, dass die Projekte dem Zweck des Fördervereins entsprechen, also „der Förderung von Kunst und Kultur“ oder „der Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe“ dienen.

Das Formular kann auf unserer Internetseite (www.usta.de/foerderverein) heruntergeladen werden. Dieses muss bis zum 31. Dezember 2012 vollständig ausgefüllt mit einem kurzen Text, der euer Projekt beschreibt, beim Vorstand eingereicht werden. Über die Vergabe entscheidet dann die Mitgliederversammlung Anfang Februar.

Damit wir auch 2014 die gleiche Höhe an Geldern – oder sogar noch mehr – ausschütten können, ist es für uns wichtig, eine breite Basis an Mitgliedern zu haben. Eine Mitgliedschaft gibt es schon für nur 10 Euro pro Jahr, der Beitrag ist als Sonderausgabe abziehbar. Bei weiteren Fragen steht euch der Vorstand unter foerderverein@usta.de zur Verfügung.

Ausfüllen und beim UStA abgeben oder per Post an: Förderverein der Studierendenschaft des KIT • Adenauerring 7 • 76131 Karlsruhe

Antrag auf Mitgliedschaft

Hiermit erkläre ich meinen Willen, dem Förderverein der Studierendenschaft des Karlsruher Instituts für Technologie e. V. beizutreten.

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail-Adresse: _____

Den Mitgliedsbeitrag in Höhe von derzeit 10,00 €/ Jahr möchte ich per

☐ Überweisung

☐ Lastschrifteinzug (bitte Abschnitt unten ausfüllen)

begleichen.

Zusätzlich zum Mitgliedsbeitrag möchte ich ☐ jährlich ☐ einmalig _____ € entrichten.

Datum, Unterschrift: _____

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen mittels Lastschriften

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, die von mir zu entrichteten Zahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

Kontonummer: _____

Bankleitzahl: _____

Bank: _____

Kontoinhaber[1]: _____

Datum, Unterschrift: _____

[1] falls abweichend

Wohnen auf dem Campingplatz?

Zum ersten Mal seit über 5 Jahren richtete der UStA wieder Notunterkünfte für Erstsemester ein

Doppelter Abiturjahrgang, Abschaffung der Wehrpflicht, keine Studiengebühren mehr – all das sind Gründe, deretwegen ein deutlicher Anstieg der Studienanfängerzahlen in diesem Wintersemester erwartet wurde. Da es in Karlsruhe als Studierender sowieso schon sehr schwer ist, eine bezahlbare Wohnung zu finden, war zu erwarten, dass sich diese Situation zum Beginn des Semesters noch einmal deutlich verschärft.

Damit aber kein Ersti in den ersten Wochen des Studiums in der Bib oder der auf Dauer doch recht teuren Jugendherberge übernachten muss, haben wir vom UStA uns Gedanken gemacht, wie wir helfen können.

Heraus kam eine Notunterkunft, in der die Studis ohne Zimmer in der Zeit von Vorlesungsbeginn bis Ende Oktober unterkommen konnten. So konnten sie ihr Studium normal beginnen und gleichzeitig vor Ort nach einer dauerhaften Bleibe suchen.

Organisiert wurde die Unterkunft vom UStA in Zusammenarbeit mit dem Studentenwohnheim HaDiKo. In einem Gemeinschaftsraum wurde ein einfaches Matratzenlager aufgebaut. Es war zwar einerseits sehr spartanisch und nicht gerade komfortabel, aber dafür konnte die Notunterkunft auch komplett kostenlos angeboten werden. Auch für diejenigen, die keine Isomatte mitbringen konnten, wurde schnell etwas gefunden. So konnten wir einigen angehenden Studierenden bei einem wichtigen Schritt in ihrem Leben helfen. Tatsächlich haben alle Bewohner der Notunterkunft bis zur Auflösung eine andere Bleibe gefunden.

Des Weiteren danken wir allen Studierenden, die angeboten haben, privat Erstis unterzubringen.

Da die Zahl der Wohnungssuchenden aller Voraussicht nach auch in den nächsten Jahren nicht sinken wird, ist es weiterhin sehr wichtig, neue Wohnheime zu bauen und so mehr preiswerten Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Auch wir werden weiterhin versuchen, möglichst allen verzweifelten Wohnungssuchenden zu helfen.

Falls auch ihr ein Problem, eine Frage oder auch eine Anregung im Themenbereich studentisches Wohnen habt, gibt es im UStA immer montags von 12^{00} Uhr bis 13^{30} Uhr eine Sprechstunde genau dafür. Kommt einfach vorbei oder schreibt eine E-Mail an wohnen@usta.de.

Wohnungsnot bundesweit

Studierendendachverband fzs startet Werbekampagne

Nicht nur in Karlsruhe gibt es Probleme, Wohnungen zu finden, in fast allen Städten ist bezahlbarer Wohnraum Mangelware, vor allem auch in studentisch geprägten. Laut dem Deutschen Studentenwerk ist die Anzahl der Wohnplätze innerhalb des letzten Jahrzehnts bei einer effektiven Steigerung der Studierendenzahl seit 1991 von 246 279 auf 228 522 (Stand 2012) gesunken. Gleichzeitig lassen sich Steigerungen von 1 649 173 Studierenden (1991) auf 2 150 661 (2012) Studierende ausmachen. Effektiv sank somit die Zahl der Wohnkapazitäten von 1991 14,93 % auf 10,63 % im Jahr 2012.

Des Weiteren ist die Bezahlbarkeit des Wohnraums ausschlaggebend. Laut Angaben der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks geben Studierende im Durchschnitt rund 35 % ihrer monatlichen Einnahmen für das Wohnen aus. Die monatlichen Ausgaben für Miete und Nebenkosten der Studierenden betrugen 2009 im Mittel 281 €, nach dem Verbraucherpreisindex sollten es dieses Jahr ca. 300 € sein.

Um auf dieses Problem aufmerksam zu machen und hoffentlich auch eine politische Lösung zu finden, gab es vom *freien zusammenschluss der studentInnenschaften (fzs)* eine Kampagne. Als Ergebnis dieser Kampagne gibt es nun einen Runden Tisch mit dem Bundesbauminister.

Der fzs ist der überparteiliche Dachverband von Studierendenvertretungen in Deutschland. Mit rund 80 Mitgliedshochschulen vertritt der fzs rund eine Million Studierende in Deutschland. Der fzs vertritt bundesweit die sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Interessen von Studierenden gegenüber Hochschulen, Politik und Öffentlichkeit.

Erhöhung der Verdienstgrenze für geringfügig Beschäftigte

Du darfst 50 € pro Monat mehr verdienen!

Sozialpolitische Katastrophe!?: 4 751 000 geringfügig entlohnte Beschäftigte vs. 29 130 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte – die Folgen für den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft durch beispielsweise Altersarmut werden allgemein sehr unterschiedlich bewertet. Unter anderem deswegen wird die Erhöhung der Verdienstgrenze von geringfügig Beschäftigten, besser bekannt als Minijobber, zum 1. Januar 2013 von 400 € auf 450 € monatlich ebenfalls sehr kritisch gesehen.

Auf den sozialpolitischen (Un-)Sinn soll jedoch hier nicht weiter eingegangen werden, da – im Gegensatz zur gesamtpolitischen Situation – diese Erhöhung für die ca. 65 % hauptsächlich in einem Minijob arbeitenden Studierenden nur positive Folgen haben wird.

Ab dem 1. Januar 2013 dürft ihr als geringfügig Beschäftigter anstatt 4800 € im Jahr oder 400 € monatlich 5400 € im Jahr bzw. 450 € monatlich verdienen. Als Erinnerung: als geringfügig Beschäftigter müsst ihr von eurem Lohn keine weiteren Abgaben wie bspw. Lohnsteuer oder Krankenkassenbeiträge zahlen, der Arbeitgeber entrichtet die Abgaben pauschal.

Achtung – Rentenversicherungsfreiheit! Neben der Erhöhung der Verdienstgrenze wurde noch die Regelung zur Rentenversicherungsfreiheit geändert. Das heißt konkret:

Die Rentenversicherungsfreiheit gewährt dir das Recht, in einem Minijob keine zusätzlichen Rentenversicherungsbeiträge abzuführen. Der Arbeitgeber bezahlt pauschal Rentenversicherungsbeiträge in Höhe von 15 % deines Einkommens. Möchtest du die Arbeitszeit und den Arbeitslohn deines Minijobs auf deine Rente voll angerechnet bekommen, so musstest du bis jetzt ausdrücklich auf deine Versicherungsfreiheit verzichten und die restlichen ca. 4,2 % (bis 31.12.2012) deines Lohnes entrichten.

Dies wurde nun dahingehend geändert, dass du ausdrücklich auf den Eigenanteil des Rentenversicherungsbeitrags von 3,9 % (ab 1.1.13) auf deinen Lohn verzichten musst!

Um die Kosten und Nutzen dieses Beitrages abzuschätzen, soll Folgendes Beispiel dienen: „Arbeitest du ein Jahr bei 400 € monatlich, so erhältst du ohne einen zusätzlichen Beitrag zur Rentenversicherung ca. 3,10 € für deine spätere Rente, mit zusätzlichem Beitrag ca. 4,20 €“. Diesen marginalen Unterschied für deine spätere Rente solltest du ins Verhältnis zu den zusätzlichen 3,9 % Abgaben deines Lohnes setzen …

Ergänzend muss noch erwähnt werden, dass durch den zusätzlichen Beitrag zur Rentenversicherung dir die Zeit als sogenannte Wartezeit für deine spätere Rente angerechnet wird. Dies ist jedoch ziemlich vernachlässigbar, da das Studium schon sowieso für die Wartezeit berücksichtigt wird. Diese Regelungen zur Rentenversicherungsfreiheit betreffen natürlich nur neu abgeschlossene Verträge.

Abschließend kann zusammengefasst werden, dass die Erhöhung der Verdienstgrenze den Studierenden positiv entgegenkommt. Wünschenswert wäre jedoch, dass die Erhöhung hauptsächlich mit einer allgemeinen Erhöhung des Stundenlohns ausgeschöpft wird anstatt mit zusätzlichen Arbeitsstunden.

Neuer UStA-Kulturer

Hallo, ich bin Jens Senger, und wer den UStA in den letzten Jahren auch schon verfolgt hat, wird feststellen, dass ich bereits in den letzten beiden Legislaturperioden Finanzreferent des UStA war. Als Kulturreferent bin ich nun unter anderem mit der Planung und Durchführung des UStA-Unifestes verantwortlich.

Wer schon immer mal Lust hatte, bei einem großen Fest (wie zum Beispiel dem Unifest) mitzumachen, ist gerne eingeladen, Donnerstag abends um 18^{00} Uhr im UStA vorbei zu schauen. Darüber hinaus bin ich auch Mitglied im Programmausschuss des Studentischen Kulturzentrums, der Kulturgruppen am KIT finanziell unterstützt und den Festsaal in der Mensa betreibt. Hier ist es auch mein Anliegen, die Ausstattung im Festsaal zu erneuern.

Schlussendlich stehe ich allgemein für alle Fragen der studentischen Kultur am KIT zur Verfügung.

Speiseplan und Sprachpartner

Die kostenlose ‚UNIverse'-App des Studentenwerks bietet einiges

Die neue App namens UNIverse des Studentenwerks Karlsruhe deckt mehrere Bereiche ab. Das Angebot reicht vom Essensplan verschiedener Karlsruher Mensen über Zimmervermittlung, Jobbörse, Sprachpartner-Tandems, Schwarzes Brett bis hin zu Veranstaltungen und sonstigen Neuigkeiten auf dem Campus. Seit circa acht Wochen gibt es die App und derzeit nutzen sie schon fast 5 000 Menschen „mit täglich steigender Tendenz", so Thomas Mosthaf, Leiter der Kommunikation des Studentenwerks Karlsruhe.

Das Essen kann man von 11^{00} Uhr bis 14^{00} Uhr mit einer Skala von einem bis fünf Sternen bewerten und einen Kommentar dazu hinterlassen. Die Bewertungen der anderen User kann man allerdings nicht sehen, da diese Funktion bisher nur zur Auslotung des Geschmacks der Kunden und zu Qualitätszwecken besteht. „Erhalten wir durchweg positive Bewertungen, können wir diese Gerichte eventuell in Zukunft häufiger anbieten", so Mosthaf weiter.

In der Jobbörse finden sich Stellenanzeigen für jedes Zeitbudget. Hier werden beispielsweise Werkstudenten, Aktmodelle, Kellner, aber auch Helfer fürs Tapezieren gesucht.

In der Rubrik Veranstaltungen kann man sich über die demnächst anstehenden kulturellen Veranstaltungen wie etwa Konzerte, Parties, Exkursionen oder Vorträge informieren. Dabei kann man einen nach Städten und Veranstaltungsart sortierten Filter setzen.

Laut Testberichten im Internet läuft die App auf Tablets noch nicht einwandfrei, jedoch wurden schon einige Bugfixes vorgenommen. Durch die Vielseitigkeit ihrer Informationen sticht die UNIverse-App die reinen Mensa-Apps in Karlsruhe aus. Positiv fällt außerdem auf, dass sich bisher noch keine lästigen Werbeanzeigen eingeschlichen haben. Die App steht für Smartphone-Nutzer im App-Store ihres Vertrauens (Android, iPhone) kostenlos zum Herunterladen bereit. Für die Nutzung ist eine Internet-Verbindung notwendig.

für Android

für iPhone

Erhöhung Studentenwerksbeitrag

Part1: Wie es zur Erhöhung kam

Der Studentenwerksbeitrag steigt um 15 € in den nächsten drei Jahren. Eigentlich hatten wir eine Senkung um 5 € erwartet. Dieser Artikel klärt auf, wie es dazu kam und welche Projekte mit der Erhöhung möglich werden.

Erste Gespräche

Im Oktober dieses Jahres wurden die studentischen VertreterInnen im Verwaltungsrat des Studentenwerks zur Vorbesprechung des Wirtschaftsplans für 2013 eingeladen. Mit der Vorahnung, dass die 5 € Semesterbeitrag, denen die Studierendenschaft in einer Vollversammlung 2003 befristet auf 10 Jahre für den Wohnheimneubau in der Nancystraße zugestimmt hatte, wohl nicht wie geplant auslaufen würden, gingen die studentischen Vertreter in das Gespräch. Wie erwartet warb die Geschäftsführung des Studentenwerks für eine Erhöhung des Semesterbeitrags. Als Gründe wurden gestiegene Personalkosten, Sanierungsmaßnahmen, Neu- und Umbauten sowie allgemein gestiegene Nebenkosten angeführt. Das Ausmaß der geplanten Erhöhung mit 15 € auf einen Schlag begleitet von steigenden Preisen in den Mensen und Cafeterien überraschte die Studierenden jedoch stark. In den Jahren zuvor war nicht deutlich geworden, dass das Studentenwerk einen so großen Finanzierungsbedarf hat. Es wurden jedoch nicht nur die Erhöhungen vorgestellt, sondern diesen auch ein breites Portfolio an Neuerungen gegenüber gestellt.

Die Ergebnisse des Gesprächs wurden umgehend im UStA, Studierendenparlament (StuPa) und in der Fachschaftenkonferenz (FSK) diskutiert. Schnell wurde klar, dass wir einer Erhöhung des Semesterbeitrags in dieser Höhe und ohne eine Vollversammlung befragt zu haben nicht zustimmen würden.

Verhandlungen

Mit dem Ziel, einen Großteil der Projekte zu unterstützen und dennoch die Erhöhung des Semesterbeitrags anders zu gestalten, gingen wir Ende Oktober in die zweite Gesprächsrunde. Das Studentenwerk hatte auf unseren Wunsch hin drei Szenarien entwickelt, wie die Beitragserhöhung und die neuen Projekte umgesetzt werden könnten. Gemeinsam wurde in dem Gespräch ein viertes Szenario erarbeitet, das dem jetzigen Beschluss schon sehr nah kommt.

Dieses Szenario 4 wurde wieder FSK, StuPa und UStA vorgestellt und abschließend auf der Vollversammlung am 13.11. diskutiert.

Vollversammlung

Semesterbeitragserhöhung

Die Vollversammlung zur Erhöhung des Semesterbeitrags fand am 13.11. ab 14^{00} Uhr in der Mensa statt. Ca. 200 Studierende kamen, um sich zu informieren oder blieben nach dem Mittagessen einfach sitzen. Als Gäste durften wir den Geschäftsführer des Studentenwerks Herrn Postert und die Abteilungsleiter der Bereiche Finanzen, Essen und Wohnen, Herrn Fluhrer, Herrn Konrad und Herrn Hünnebeck begrüßen. Noah Fleischer, studentischer Vertreter im Verwaltungsrat des Studentenwerks und UStA-Pressereferent, stellte die geplante Erhöhung und die damit verbundenen Projekte kurz vor. Im Anschluss daran gab es eine hitzige Diskussion über das Für und Wider der Maßnahmen. Besonders strittig wurde über Wohnheime diskutiert. Einige Redner forderten die vollständige Privatisierung aller Wohnheime, während andere den Sozialauftrag des Studentenwerks in den Mittelpunkt stellten.

Nach ca. einstündiger Debatte stellte das Präsidium die Frage zur Abstimmung, ob die Studierendenschaft eine Erhöhung des Semesterbeitrags und den Ausbau der Wohnheims- und Mensakapazitäten grundsätzlich annehmen würde. Mit einem, gemessen am Diskussionsverlauf überraschend klaren Votum sprach sich die Vollversammlung für die Beitragserhöhung aus. In der folgenden Diskussion über die konkrete Höhe und Gestaltung der Beitragserhöhung wurde jedoch deutlich, dass die Studierendenschaft dem ausgehandelten Szenario nicht bedingungslos zustimmen würde. Imme wieder wurde kritisch hinterfragt, wie es zu dieser Situation kommen konnte und warum sich die neuen Wohnheime beispielsweise nicht vollständig selbst finanzieren. Herr Postert stand den Studierenden Rede und Antwort, bis die Vollversammlung schließlich einen Antrag des UStA-Innenreferenten Matthias Mayr annahm. Der Antrag stellte klar, dass die Studierendenschaft einer schrittweisen Erhöhung zustimmt, die letzte Stufe jedoch erst nach einer Evaluation der laufenden Projekte erfolgen soll. Zusätzlich wurde die Forderung nach einem studentischen Beirat formuliert, der das Studentenwerk bei der Umsetzung der Projekte enger beraten soll als dies bisher über den Verwaltungsrat passiert. Mit dem Ziel, die studentischen Gelder möglichst genau einzusetzen, forderte die Vollversammlung schließlich noch 10 € des Gesamtbeitrags für Wohnheimneubauten zu binden und auf 10 Jahre zu befristen.

Leider waren am Ende der Vollversammlung nur noch ca. 80 Studierende anwesend. Somit wurde die Entscheidung über die künftigen Beiträge von allen durch sehr wenige getroffen.

Weitere Diskussionspunkte

Neben Beitragserhöhung brannten unseren Kommilitoninnen und Kommilitonen noch mehr Fragen auf den Nägeln und einige nutzten die Gelegenheit, ihre Fragen zu stellen. Die Öffnungszeiten der Abendmensa wurden kritisiert und eine Essensverpflegung auch am Wochenende gefordert, insbesondere zu Zeiten, in denen die Bibliothek voll ist. Zu diesem Thema hat die Vollversammlung keinen Beschluss gefasst.

Beschlossen wurde dagegen die Forderung nach einer kostenlosen Trinkwasserversorgung in der Mensa. Nach den Vorbildern anderer Hochschulen forderte die Vollversammlung vom Studentenwerk Trinkanlagen und ggf. sogar Gläser und Karaffen in der Mensa zur Verfügung zu stellen. In Mulhouse, einer der EUCOR-Partnerhochschulen des KIT, ist dies normaler Alltag. Das Studentenwerk sicherte zu zu prüfen, inwieweit die Forderung umsetzbar ist. Es wurden jedoch auch Hygienebedenken und technische Hürden angesprochen.

Noch am Abend der Vollversammlung traten die Fachschaftenkonferenz und das Studierendenparlament zusammen. Im Parlament wurden die Beschlüsse der Vollversammlung diskutiert und mit geringfügigen Veränderungen nachvollzogen. Für eine beschlussfähige Vollversammlung müssen 10 % der Studierendenschaft zusammenkommen, dieses Quorum wurde nicht erreicht. Damit die Beschlüsse der Vollversammlung dennoch bindend werden, werden diese in der Regel vom Studierendenparlament nachvollzogen, das heißt nochmal als Parlamentsbeschluss gefasst.

Der endgültige Beschluss

Mit den Beschlüssen der VV und des StuPas gingen die studentischen Vertreter zwei Tage später in die Sitzung des Verwaltungsrats. Im obersten Gremium des Studentenwerks wird über Beitragserhöhungen entschieden. Nach langer Diskussion über den Wirtschaftsplan für 2013 fasste der Verwaltungsrat schließlich mit den Stimmen den studentischen VertreterInnen den Beschluss

- den Studentenwerksbeitrag in den Wintersemestern 13/14, 14/15 und 15/16 jeweils um 5 € anzuheben;
- die Erhöhung im Wintersemester 13/14 für Wohnheimneubauten und -grundsanierungen zu binden;
- die Zweckbindung für 5 € des bestehenden Beitrags für Wohnheimneubauten und -grundsanierungen beizubehalten;
- die vorgeschlagenen Projekte umzusetzen (siehe nächste Seite)
- und die Einführung eines studentischen Beirats zu unterstützen, diese Entscheidung jedoch der satzungsgebenden Vertreterversammlung zu überlassen.

Mit diesem Ergebnis konnte ein Großteil der Forderungen der Vollversammlung umgesetzt werden. Die gewünschte Evaluation der Projekte vor der dritten Erhöhung wurde im Protokoll vermerkt und muss nun von uns eingefordert werden.

Der geplante studentische Beirat wird hoffentlich den guten Kontakt zwischen Studentenwerk und Studierendenschaft noch weiter intensivieren, sodass wir uns darauf freuen, euch bald von neuen Wohnheimen und erweiterten Mensen berichten zu können.

Erklärung der Projekte

Part 2: Mehr bezahlen! Wofür? – Erläuterungen vom Studentenwerk

Gerade sind glücklicherweise die Studiengebühren verschwunden und damit bleibt endlich etwas mehr Geld im Geldbeutel der Studierenden, da will das Studentenwerk plötzlich mehr Geld für den Semesterbeitrag. Was soll das? Wofür ist das? Wer gibt das aus? Was habe ich davon? Was nutzt es den Studierenden? Brauchen wir das überhaupt?

Fragen, für die ich eine Aufklärung geben möchte, damit ihr aus erster Hand erfahrt, was wir in Zukunft mit eurem Geld vorhaben; schließlich kommen fast 13 % (Zahlen 2011) unserer Finanzierung direkt aus eurer, sprich studentischer Tasche.

Und auch der Zeitpunkt für die Erhöhung ist nicht willkürlich von uns gewählt. Mit dem doppelten Abiturjahrgang und den tendenziell weiterhin wachsenden Studierendenzahlen haben sich natürlich Engpässe ergeben: im Bereich Wohnen, im Bereich Mensen und Cafeterien, im Bereich Beratung. Und das nicht ohne Grund. Von 35 562 Studierenden im Jahr 2009 ist die Zahl der Studierenden im Jahr 2011 auf 40 013 gewachsen und hat nach den aktuellsten Zahlen 2012 bereits mit 45 430 Studierenden eine weitere Höchstmarke für Karlsruhe und Pforzheim aufgestellt. Wenn man die von Statistikern vorausgesagten 3 000 zusätzlichen Studierenden aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs herausrechnet, sind das immer noch Steigerungen von über 6 % zum Vorjahr. Ohne den doppelten Jahrgang wohlgemerkt. Ich denke, es ist gut verständlich, dass sich bei solchen Zahlen Engpässe ergeben, für die eine Lösung gefunden werden muss.

Wenn zum Beispiel besonders viele Studierende in den regionalen Wohnungsmarkt drängen, wird es auch auf dem privaten, bezahlbaren studentischen Wohnungsmarkt in der Stadt eng. Zwar haben wir in den letzten drei Jahren über 500 Wohnheimplätze neu gebaut und ca. 100 weitere dazugemietet, aber bei den oben skizzierten Zahlen dürfte jedem klar sein, dass das nicht reicht und auch in Zukunft nicht reichen wird.

Das Studentenwerk will aber auch in Zukunft in allen Bereichen des studentischen Lebens eine gute und bezahlbare Infrastruktur für Studierende anbieten können und ist dabei – Sie ahnen es schon – auf die Mithilfe der Studierenden angewiesen.

Dabei sind uns zwei Bereiche besonders wichtig, die kostenintensiv sind und einen langen zeitlichen Vorlauf benötigen: Studentisches Wohnen und Essen!

Welche Maßnahmen sind im Bereich Studentisches Wohnen geplant? Im Bereich Wohnen planen wir den Neubau von 606 Wohnheimplätzen (542 in Karlsruhe, 64 in Pforzheim). Alle Neubauvorhaben sollen bis 2016 verwirklicht werden. Damit würden wir unsere Kapazität von derzeit 2 753 Wohnheimplätzen auf 3 359 Plätze steigern. So wird sich der Markt für günstigen Wohnraum weiter entspannen, und so bleiben die Mieten für Studierende weiterhin bezahlbar. Das Studentenwerk sieht seine soziale Verantwortung hier auch bei zukünftigen Studierendengenerationen. In diesem Sinne ist euer gestiegener Beitrag – wie auch der eurer Vorgänger – ein solidarischer Beitrag.

Vorgesehen sind Bauprojekte in der:

- Wolfartsweierer Straße, Karlsruhe
- Durlacher Allee, Karlsruhe
- Moltkestraße, Karlsruhe
- Mackensenkaserne, Karlsruhe
- Lion-Feuchtwanger-Allee, Pforzheim

Selbstverständlich sind das schon sehr konkrete Planungen. Dennoch kann es im Einzelfall dazu kommen, dass Projekte früher oder später realisiert werden. Gerade im Bereich Neubau von Wohnheimen ist das Studentenwerk auch auf politischer Ebene auf die Mithilfe der Stadt und des Landes angewiesen. So könnte es passieren, dass sich nach der aktuellen Bürgermeisterwahl Projekte im Bereich Wohnen eventuell schneller oder langsamer umsetzen lassen, je nach politischer Lage. Besonders bei Baugrundstücken ist das Studentenwerk auf die Kooperation und Mithilfe der Stadt angewiesen. Konkrete Sanierungen im Wert von 11,4 Millionen Euro sollen für unsere bestehenden

Wohnheime bis 2017 ebenfalls umgesetzt werden.

Welche Maßnahmen sind im Bereich Hochschulgastronomie geplant? Voller Bauch studiert zwar nicht gern, aber ein leerer noch viel weniger. Und dass man bei 10 000 Studierenden mehr seit 2009 etwas gegen die Länge der Schlangen tun muss, versteht sich von selbst. Einiges davon haben wir bereits in Angriff genommen, vieles wird zeitnah umgesetzt wie zum Beispiel:

- Beschaffung von zwei mobilen Verkaufsstationen
- Eine weitere Speiseausgabe in der Mensa Moltke
- Zusätzliches Essensangebot in der Mensa Moltke
- Kapazitätserweiterung durch Teilbestuhlung des Festsaals in der Mensa Am Adenauerring
- Thekenerweiterung Cafeteria Bismarckstraße
- Erweiterungsbau für die Mensa/Cafeteria am Adenauerring (die Bagger seht ihr schon rollen)
- Schaffung einer neuen Ausgabelinie in der Mensa Am Adenauerring und Kapazitätserweiterung der Produktion
- Modernisierung der Cook & Chill-Küche und Erneuerung der Kochgeräte in der Mensa Am Adenauerring
- Neue Bestuhlung in den Speisesälen der Mensa Am Adenauerring
- Versorgung des Campus Ost (Cafeteria oder Automatenversorgung)

Was bleibt beim Studentenwerk hängen? Wir werden auch teurer. Das Studentenwerk muss zum einen weiter Personal aufbauen, besonders im Bereich Hochschulgastronomie, um den gestiegenen Gästezahlen Rechnung zu tragen. Wir wollen auch in Zukunft einen guten Service anbieten können. Allein 13 neue Stellen müssen hier für das gesamt Studentenwerk eingeplant werden (Bei mehr Wohnheimplätzen wird man z. B. auch mehr Hausmeister und Verwaltungsmitarbeiter benötigen). Zum anderen sieht der Tarifvertrag eine Erhöhung der Löhne vor, die ebenfalls vom Studentenwerk und damit natürlich auch anteilig von den Studierenden getragen werden muss.

Selbstverständlich nimmt das Studentenwerk mit den Geldern auch Aufgaben im Bereich Kinderbetreuung wahr. Dabei ist besonders das bereits laufende Projekt der Ausbaumaßnahmen im Kinderhaus Adlerstraße zu nennen, dessen zweite Ausbaustufe für 2013 auf der Agenda steht.

Selbstverständlich hoffen wir darauf, dass das im Projekt Studentenstadt von der Stadt Karlsruhe gesetzte Signal für einen Ausbau der studentischen Infrastruktur zu konkreten Projekten und zu einem spürbaren Effekt für die Studierenden führt. Wir werden auf jeden Fall unser Bestes dazu tun, dass die gegenwärtigen Engpässe für künftige Studierende Geschichte sind.

Ihr Studentenwerk

HSG-Vorstellungen

ESTIEM

Die „VWI-ESTIEM Hochschulgruppe Karlsruhe e.V." ist seit 1982 eine anerkannte Hochschulgruppe des Karlsruher Instituts für Technologie. Unsere Hochschulgruppe ist dabei in zwei großen Netzwerken aktiv: dem Verband deutscher Wirtschaftsingenieure (VWI) mit rund 6 000 Mitgliedern und dem europäischen Studentennetzwerk ESTIEM (European Students of Industrial Engineering and Management), das rund 45 000 Studenten des Wirtschaftsingenieurwesens in ganz Europa erreicht. Wir haben als Hochschulgruppe momentan über 150 Mitglieder, wovon ca. 80 aktiv die Vereinsarbeit mitgestalten.

Unser Hauptanliegen ist es, Studenten die Möglichkeit zu bieten, während des Studiums mehr als nur reine Theorie und trockene Vorlesungen kennenzulernen und dabei wertvolle Qualifikationen für ihr späteres Berufsleben zu erlernen. So bietet unsere Hochschulgruppe jedes Semester verschiedene Veranstaltungen wie Workshops, Exkursionen oder Vorträge für Studenten des KIT an, die wir durch unser Semesterprogramm publizieren. Die Veranstaltungen werden in Kooperation mit renommierten Firmen aus verschiedenen Branchen durchgeführt und bieten Studenten wertvolle Einblicke in verschiedenste Berufsfelder und Arbeitsbereiche.

Durch unser europaweites Netzwerk ESTIEM haben unsere Mitglieder außerdem die Möglichkeit, erste Erfahrungen in internationaler Projektarbeit zu sammeln sowie andere Länder und Kulturen kennenzulernen. Darüber hinaus besteht über Veranstaltungen wie Seminarreihen für unsere Mitglieder die Möglichkeit, in Kontakt zu international agierenden Firmen zu treten und bestehende Sprachkenntnisse zu vertiefen. Neben den erwähnten Seminarreihen haben die Mitglieder die Möglichkeit, an internationalen Fallstudienwettbewerben, akademischen „Summer Academies" mit renommierten Professoren sowie diversen Strategie- und Trainingsaktivitäten teilzunehmen.

Für besonders motivierte Mitglieder unserer Hochschulgruppe bietet sich außerdem die Möglichkeit, aktiv in die Gestaltung und Entwicklung der Hochschulgruppe einzugreifen – sei es durch die Mitarbeit in unseren verschiedenen Ressorts oder durch die Leitung einer Veranstaltung im Rahmen unseres Semesterprogramms oder die Organisation eines Großprojekts.

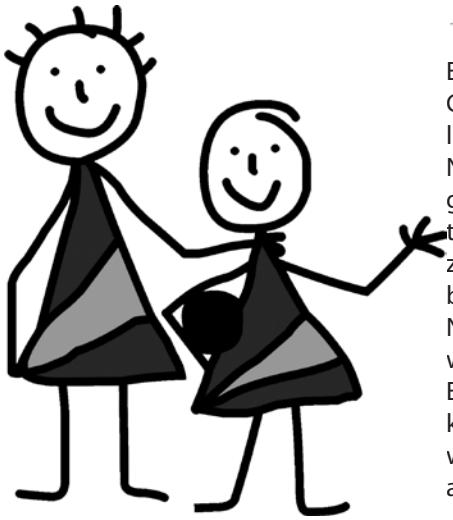
Treffen: jeden Dienstag um 19^{30} Uhr in den Wiwi-Bauten (20.14)

http://www.vwi-karlsruhe.de/

Studenten für Kinder

Wer sind wir? Der Verein Studenten für Kinder Karlsruhe (SfKa) e.V. ist eine gemeinnützige und ehrenamtlich tätige Organisation sowie eingetragene Hochschulgruppe des KIT.

Was machen wir? Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen im Raum Karlsruhe kostenlose Nachhilfe zu ermöglichen. Wir möchten damit zu einer verstärkten Chancengleichheit in der Bildung beitragen, da aktuell in Deutschland die soziale Herkunft immer noch stark den Bildungserfolg und die beruflichen Perspektiven junger Menschen bestimmt. Wir setzen uns dafür ein, dass Schüler und Schülerinnen, die beispielsweise in Heimen leben und/oder einen Migrationshintergrund aufweisen, Unterstützung bekommen, da sich die wenigsten aus diesem Umfeld die hohen Kosten für professionelle Nachhilfe leisten können.



Was springt für dich raus? Die schulischen Leistungen und Berufsaussichten deines Nachhilfeschülers verbessern sich, während du soziale Kompetenz erwirbst. Wenn du mehr über uns erfahren möchtest, wenn dich doch direkt an uns!

studentenfuerkinder@gmail.com
www.studentenfuerkinder.de

Nightline Karlsruhe

Wir hören zu.

Egal mit welchen Fragen, Sorgen oder Gefühlen Studierende bei der Nightline anrufen, die Mitarbeiter hören zu. Nachts, wenn Freunde oder Familie gerade nicht erreichbar sind, bieten die „Nightliner" die Möglichkeit zum Gespräch. Anonymität ist dabei oberstes Gebot. Es werden keine Namen genannt und die Gespräche werden streng vertraulich behandelt. Es bedarf keiner besonderen Qualifikation, um bei der Nightline aktiv zu werden. Das Team ist ein bunter Mix aus Studis aller Fachrichtungen. Die

theoretischen Grundlagen der Gesprächspsychotherapie werden am Anfang des Semesters im Rahmen einer Schulung vermittelt und die Gesprächssituation geübt. Das aus Großbritannien stammende Konzept hat sich auch in Deutschland etabliert und wird an mittlerweile 12 Standorten gelebt. Für mehr Information besucht die Website oder schaut auf Facebook vorbei.

http://www.nightline.uni-hd.de/nightlines/Karlsruhe.html

Association Double-Diplômes Karlsruhe-Grenoble

Wir, die ADKG sind eine Hochschulgruppe, bestehend aus aktuellen und ehemaligen TeilnehmerInnen der Doppeldiplom/Doppelmaster-Programme zwischen dem KIT und den Partnerhochschulen in Grenoble. Unser Ziel ist das Unterstützen und Begleiten der Programme von studentischer Seite. Dabei sehen wir uns in erster Linie als Ansprechpartner für TeilnehmerInnen und InteressentInnen in beiden Richtungen des Austauschs. Wir organisieren Informationsveranstaltungen sowohl in Karlsruhe als auch in Grenoble, austauschbegleitende Hilfe für Studierende, regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch und Alumniarbeit. Zu uns gehören Studierende und Ehemalige der Fachrichtungen Elektrotechnik, Informatik, Physik, Mathematik und Wirtschaftsingenieurwesen.

Das alljährliche Highlight unserer Vereinsaktivitäten ist das Ehemaligentreffen Anfang November, das abwechselnd in Deutschland und Frankreich stattfindet. Dieses Jahr haben 26 aktuelle und ehemalige TeilnehmerInnen, Franzosen und Deutsche, vier erlebnisreiche Tage im Elsass verbracht. Dabei werden wir regelmäßig von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) als anerkannter Alumniverein gefördert.

http://www.adkg.eu/
a.d.k.g@web.de

„A head for business. A heart for the world."

Du fragst dich, wie das unter einen Hut passt? Enactus ist ein Studierenden-Netzwerk, das soziales Engagement und studentischen Unternehmergeist mit dem Know-how etablierter Firmen verbindet. Wir entwickeln und betreuen eigenverantwortlich Praxisprojekte von der Ideenfindung bis hin zur Umsetzung. Ziel ist es, soziale, ökonomisch nachhaltige und selbsttragende Projekte zu initiieren und so einen gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen. Thematisch stehen dabei alle Türen offen: ob Sprachförderung für sozial benachteiligte Jugendliche oder die gesellschaftliche Wiedereinbindung isolierter Senioren bis hin zur Steigerung der studentischen Lebensqualität; wo Veränderungen gebraucht werden, helfen wir gern.

Du hast eine Idee oder einen Projektvorschlag, der dir besonders am Herzen liegt? Dann bist du bei uns genau richtig! Eine Menge engagierter Leute unterstützt dich gerne bei der Umsetzung! Enactus Germany organisiert nebenbei Events, auf denen du andere Teams aus ganz Deutschland triffst und die benötigten Soft-Skills einfach nebenbei lernst. Interessiert? Dann schau vorbei:

www.facebook.com/enactuskit oder mittwochs 19^{00} Uhr Gebäude 10.23 Raum 805

Akademische Fliegergruppe

Die akademische Fliegergruppe ist eine Gruppe engagierter Studenten, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, innovative Ideen im Bereich des Flugzeugbaus zu entwickeln. Sie bietet Studenten der Karlsruher Hochschulen die Möglichkeit, ihr theoretisch erlerntes Wissen anzuwenden. Hierbei werden handwerkliche Fähigkeiten und Softskills vermittelt. Die aktuellen Projekte sind folgende: Die Entwicklung eines Nurflügel-Segelflugzeugs, Ausstattung von Segelflugzeugen mit alternativen Heimkehrhilfen, z. B. Antriebsturbine oder Elektromotor, Entwicklung und Erprobung von Sicherheitssystemen.

Fliegen: Neben dem Forschungshintergrund verbindet unsere Mitglieder der Spaß am Fliegen. Innerhalb der Hochschulgruppe kann man daher eine professionelle Segelflugausbildung absolvieren. Dafür steht ein moderner Flugzeugpark von zwei Doppelsitzern und vier Einsitzern zur Verfügung. Kontakt: Einfach vorbeikommen und kennenlernen. Immer donnerstags um 20^{00} Uhr in unserer Werkstatt (Gebäude 6.32, Hertzstr. 16 – Westhochschule) findet die Versammlung statt.

www.akaflieg.uni-karlsruhe.de
akaflieg@akaflieg.uni-karlsruhe.de

Das U-Modell im Netz

Twitter-Account des UStA: @UStA_Uni_KA
Twitter-Account des StuPa: @StuPa_Uni_KA

Der UStA bei Facebook:
www.usta.de/facebook

Der UStA auf Google+:
www.usta.de/google+

Die News von unserer Homepage als RSS-Feed:
www.usta.de/feed

Kulturveranstaltungen

Dezember

01.	11^{00} h	Workshop: Massage – Ein sinnliches Erlebnis	AKK
01.	13^{00} h	Workshop: Tango Argentino für Fortgeschrittene	AKK
01.	20^{00} h	Jam Session	Z10
01.	20^{00} h	BlackMetall AtAKK	AKK
03.	20^{00} h	Verblendung	AFK
04.	20^{00} h	Film: Flow (Wasser-Schlonz)	AKK
05.	20^{00} h	Verblendung	AFK
06.	20^{00} h	Hogfather-Schlonz	AKK
07.	20^{00} h	Kindergeburtstag (Krümel)	Z10
08.	22^{00} h	Schalldruck	AKK
08.	20^{00} h	Dirik Schilgen und das Brasil Jazz Trio (Konzert)	Z10
09.	20^{00} h	Cafe XXX (Party)	Z10
10.	17^{30} h	Workshop: 3D-Drucker-Workshop	AKK
10.	20^{00} h	Erstsemester-Wunschfilm	AFK
11.	20^{00} h	Walkman-Schlonz	AKK
11.	20^{00} h	Mach/CIW+ETEC-Winterfest	AKK-Halle
12.	20^{00} h	Erstsemester-Wunschfilm	AFK
13.	20^{00} h	Irland-Schlonz	AKK
14.	20^{00} h	Porno mit Handlung (Krümel)	Z10
15.	20^{00} h	Bandcontest #1 (Konzert)	Z10
16.	13^{00} h	Workshop: Führungsakademie	AKK
17.	20^{00} h	Die Feuerzangenbowle	AFK
18.	20^{00} h	DotT-vs.-Sam'n'Max-Schlonz	AKK
19.	20^{00} h	Die Feuerzangenbowle	AFK
20.	20^{00} h	Weltuntergangsschlonz	AKK
21.	20^{00} h	Weltuntergangs-Krümel	Z10
21.	20^{00} h	Klaus-Kinskis-Jesus-Christus-Schlonz	AKK
22.	20^{00} h	Weltuntergangs-Überlebenden-Krümel	Z10
23.	20^{15} h	Tatortabend	AKK
24.	20^{00} h	Wein-Nacht-Schlonz	AKK
24.	21^{00} h	Kampf dem Terror 10 (Davids Weihnachtsausschank)	Z10

Januar

03.	20^{00} h	Liveschlonz: Spätzlesdreck	AKK
05.	20^{00} h	Goa	AKK
08.	20^{30} h	Elektro-Schlonz	AKK
09.	20^{00} h	Blade Runner	AFK
10.	20^{00} h	Lila-Pause-Schlonz	AKK
11.	20^{00} h	Liveschlonz: Call of the Sirens	AKK
12.	20^{00} h	Iranischer Abend	AKK
12.	20^{00} h	Impro-Theater Schmitz' Katze	Z10
13.	20^{00} h	Cafe XXX (Party)	Z10
15.	20^{00} h	Augenkrebs+Tinnitus-Schlonz	Z10
17.	20^{44} h	Easy-Listening-Schlonz	AKK
18.	20^{00} h	Konzert	AKK
19.	20^{00} h	Z10-Winterfest	Z10
20.	17^{00} h	Georg Friedrich Händel: SAUL	KIT Kammerchor
22.	20^{00} h	Arbeiterlieder-Schlonz	AKK
24.	20^{00} h	Liveschlonz: Campus-Dekadenz	AKK
25.	20^{00} h	Latino (Krümel)	Z10
26.	20^{00} h	UStA Unifest	Mensa
29.	20^{00} h	Shut-up-sin-in-&-drink-Schlonz	AKK
31.	20^{00} h	Überraschungsschlonz	AKK

Februar

02.		Semesterkonzert	Collegium Musicum
02.	20^{00} h	Tanzabend	Uni Tanzorchester
09.	20^{00} h	Bandcontest #2 (Konzert)	Z10
23.		Konzert	KIT Konzertchor

Die Verfasste Studierendenschaft kommt!

Urwahl vom 14. – 18. Januar 2012